Insolvenzen in Deutschland

1. Halbjahr 2013

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung

Creditreform

INHALT **SEITE**

1 Insolvenzgeschehen 1

1.1 Die Insolvenzzahlen für Deutschland im 1. Halbjahr 2013 1
1.2 Verluste und Schäden durch Insolvenzen 2
1.3 Insolvenzen und Arbeitsplatzverluste 3
1.4 Entwicklung in den Regionen und Bundesländern 4
1.5 Insolvenzen nach Rechtsformen 7
1.6 Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter 9
1.7 Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen und Großinsolvenzen 13

2 Wirtschaftspolitisches und rechtliches Umfeld 18

3 Zusammenfassung 21

1 Insolvenzgeschehen

1.1 Die Insolvenzzahlen für Deutschland im 1. Halbjahr 2013

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland hat sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres robuster gezeigt, als angesichts der Krise in der Euro-Zone erwartet wurde. Die Wirtschaftsleistung ist nach der Konjunkturdelle zum Jahresende 2012 nicht weiter zurückgegangen, die Zahl der Beschäftigten behauptete sich auf einem hohen Niveau.

Wirtschaft robust, Unterschiede in der Insolvenzentwicklung

Die Gesamtzahl aus Unternehmens-, Privat- und sonstigen Insolvenzen sank im 1. Halbjahr dieses Jahres auf 75.370. Das entspricht einem Rückgang um 2,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum (77.010). Dennoch zeigen sich auch in der aktuellen Insolvenzsituation in Deutschland erste Spuren der veränderten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Während die Unternehmensinsolvenzen im Vergleich zum Vorjahr leicht um 3,4 Prozent auf 15.430 Fälle anzogen (1. Halbjahr 2012: 14.920), verringerte sich die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um 4,2 Prozent auf 47.930 Betroffene (1. Halbjahr 2012: 50.040).

Tab. 1: Insolvenzverfahren in Deutschland

	Gesamt-Insolvenzen		Unternehmens-Insolvenzen		Verbraucher-insolvenzen		sonstige Insolvenzen	
2003	100.350	+ 19,0%	39.470	+ 4,9%	33.510	+ 55,7%	27.370	+ 8,7%
2004	118.260	+ 17,8%	39.270	- 0,5%	49.100	+ 46,5%	29.890	+ 9,2%
2005	136.570	+ 15,5%	36.850	- 6,2%	68.900	+ 40,3%	30.820	+ 3,1%
2006	161.320	+ 18,1%	34.040	- 7,6%	96.500	+ 40,1%	30.780	- 0,1%
2007	164.750	+ 2,1%	29.150	- 14,4%	105.300	+ 9,1%	30.300	- 1,6%
2008	155.910	- 5,4%	29.580	+ 1,5%	98.450	- 6,5%	27.880	- 8,0%
2009	162.870	+ 4,5%	32.930	+ 11,3%	100.790	+ 2,4%	29.150	+ 4,6%
2010	169.840	+ 4,3%	32.060	- 2,6%	109.960	+ 9,1%	27.820	- 4,6%
2011	159.580	- 6,0%	30.120	- 6,1%	103.250	- 6,1%	26.210	- 5,8%
2012 Hj.	77.010	- 3,5%	14.920	- 1,1%	50.040	- 2,9%	12.050	- 8,5%
2012	150.810	- 5,5%	28.720	- 4,6%	98.050	- 5,0%	24.040	- 8,3%
2013 Hj. *)	75.370	- 2,1%	15.430	+ 3,4%	47.930	- 4,2%	12.010	- 0,3%

*) von Creditreform geschätzt

Weniger Verbraucherpleiten, Zahl aber weiterhin hoch

Die weiterhin gute Arbeitsmarktlage und die Lohn- und Gehaltszuwächse der letzten Monate haben die Verbraucher gestärkt und es vielen wieder oder weiter ermöglicht, ihrem Schuldendienst nachzukommen. Entsprechend weniger Verbraucher mussten Insolvenz anmelden. Damit setzte sich die positive Entwicklung des Vorjahres fort. Bereits im 1. Halbjahr 2012 hatte sich die Zahl der Privatinsolvenzen gegenüber dem Vorjahr verringert (minus 2,9 Prozent). Gleichwohl bleibt die absolute Zahl weiterhin hoch. Im Jahresdurchschnitt seit 2006 gingen rund 100.000 deutsche Verbraucher pro Jahr in die Insolvenz.

Die Abgrenzung zwischen einer gewerblichen und einer privaten Insolvenz ist dabei nicht immer eindeutig. Zum einen sind viele Privatinsolvenzen auch auf eine (gescheiterte) Selbstständigkeit zurückzuführen und haben ihre Ursache demnach in einer unternehmerischen Tätigkeit des Betroffenen. Zum anderen können auch Privatinsolvenzen vergleichsweise groß in dem Sinne sein, dass eine Vielzahl von Gläubigern betroffen ist und eine hohe Schadenssumme entstand. Bei manchen Kleingewerbetreibenden ist es schwierig zu entscheiden, ob eine unternehmerische Tätigkeit vorliegt.

1.2 Verluste und Schäden durch Insolvenzen

Der Anstieg der Unternehmensinsolvenzen im ersten Halbjahr 2013 ist im Wesentlichen auf die Verlangsamung der konjunkturellen Entwicklung seit dem Herbst des vergangenen Jahres in Deutschland, Europa und auch weltweit zurückzuführen. Auf eine Exportnation wie Deutschland schlägt dies vergleichsweise rasch durch. Bereits angeschlagene, bonitätsschwache Unternehmen waren zuerst gefährdet.

Die Schäden aufgrund dieser Insolvenzen für die Gläubiger sind ebenfalls leicht gestiegen. Nachdem in den ersten sechs Monaten des Vorjahres

die gesamtvolkswirtschaftliche Schadenssumme bei 16,2 Mrd. Euro lag, waren es in diesem Jahr 16,5 Mrd. Euro (plus 1,9 Prozent). Zwar waren weniger Großinsolvenzen zu verzeichnen, die im Einzelfall mit erheblichen Schäden für die Insolvenzgläubiger einhergehen, allerdings kam es zu einem Anstieg der Zahl der Insolvenzen sowohl im Kleinstunternehmenssegment als auch im Segment mittlerer Unternehmen. Dies führte in der Summe aller Insolvenzschäden zu dem beschriebenen leichten Anstieg – insbesondere für private Insolvenzgläubiger.

Schadenssumme steigt, aber weniger Großschäden

Tab. 2: Insolvenzschäden in Deutschland in Mrd. Euro

■	private Gläubiger	Schäden der öffentlichen Hand	Gesamt	private Forderungsverluste je Insolvenzfall in Euro
2003	27,9	12,6	40,5	707.000
2004	27,5	11,9	39,4	700.000
2005	26,7	10,8	37,5	725.000
2006	22,4	8,7	31,1	658.000
2007	21,2	8,0	29,2	727.000
2008	21,0	8,0	29,0	710.000
2009	63,8	15,1	78,9	1.937.000
2010	25,2	10,2	35,4	786.000
2011	16,7	6,6	23,3	553.000
2012 Hj.	11,6	4,6	16,2	752.000
2012	26,2	12,3	38,5	912.000
2013 Hj. *)	12,1	4,4	16,5	784.000

*) von Creditreform geschätzt

1.3 Insolvenzen und Arbeitsplatzverluste

Von einer Insolvenz sind immer auch die Arbeitnehmer des Unternehmens betroffen. So ist aufgrund der Insolvenzen der ersten sechs Monate deutschlandweit von 148.000 Beschäftigten der Arbeitsplatz in Gefahr oder bereits weggefallen. Das sind weniger Betroffene als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (minus 1,3 Prozent), als diese Zahl noch bei 150.000 lag. Der leichte Rückgang hat seine Ursache darin, dass weniger größere Firmeninsolvenzen zu verzeichnen waren. Ent-

Fast 150.000 Arbeitsplätze wackeln

sprechend weniger Beschäftigte pro Unternehmen mussten um ihre Jobs zittern. Etwa die Hälfte aller Arbeitsplatzverluste geht auf das Konto von Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten. Dass die Zahl der betroffenen Arbeitnehmer nicht noch geringer war, lag an der erhöhten Zahl an mittleren Unternehmensinsolvenzen, was den positiven Effekt teilweise wieder zunichtemachte. Die hohe Zahl an insolventen Kleinstbetrieben, die aber meist keine Mitarbeiter beschäftigen, hat dagegen keinen nennenswerten Einfluss auf die Gesamtzahl der Arbeitsplatzverluste.

Tab. 3: Von der Insolvenz des Arbeitgebers betroffene Arbeitnehmer

■	Anzahl der Personen	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
2002	590.000	+ 17,3
2003	613.000	+ 3,9
2004	605.000	- 1,3
2005	563.000	- 6,9
2006	473.000	- 16,0
2007	440.000	- 7,0
2008	447.000	+ 1,6
2009	521.000	+ 16,6
2010	240.000	- 53,9
2011	236.000	- 1,7
2012 Hj.	150.000	+ 36,6
2012	346.000	+ 46,6
2013 Hj. *)	148.000	- 1,3

*) von Creditreform geschätzt

1.4 Entwicklung in den Regionen und Bundesländern

Die Insolvenzentwicklung in den westdeutschen Bundesländern verlief im Wesentlichen wie die Entwicklung in ganz Deutschland. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ging auf 37.990 Betroffene zurück (minus 4,8 Prozent), während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen auf 12.800 Fälle stieg (plus 2,9 Prozent).

Tab. 4: Insolvenzverfahren in Westdeutschland

■	Gesamt-insolvenzen		Unternehmens-insolvenzen		Verbraucher-insolvenzen		sonstige Insolvenzen	
2003	76.520	+ 21,6%	29.650	+ 11,7%	27.740	+ 52,1%	19.130	+ 5,4%
2004	90.680	+ 18,5%	30.080	+ 1,5%	41.820	+ 50,8%	18.780	- 1,8%
2005	103.640	+ 14,3%	28.020	- 6,8%	53.810	+ 28,7%	21.810	+ 16,1%
2006	122.480	+ 18,2%	26.890	- 4,0%	72.290	+ 34,3%	23.300	+ 6,8%
2007	125.100	+ 2,1%	23.250	- 13,5%	80.010	+ 10,7%	21.840	- 6,3%
2008	121.420	- 2,9%	23.690	+ 1,9%	77.310	- 3,4%	20.420	- 6,5%
2009	127.360	+ 4,9%	26.670	+ 12,6%	79.320	+ 2,6%	21.370	+ 4,7%
2010	134.080	+ 5,3%	26.190	- 1,8%	87.280	+ 10,0%	20.610	- 3,6%
2011	126.440	- 5,7%	24.840	- 5,2%	82.270	- 5,7%	19.330	- 6,2%
2012 Hj.	61.320	- 3,1%	12.440	- 0,6%	39.910	- 2,8%	8.970	- 7,3%
2012	119.890	- 5,2%	23.960	- 3,5%	77.960	- 5,2%	17.970	- 7,0%
2013 Hj. *)	59.810	- 2,5%	12.800	+ 2,9%	37.990	- 4,8%	9.020	+ 0,6%

*) von Creditreform geschätzt

In den ostdeutschen Ländern stieg die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ebenfalls – auf niedrigerem Niveau etwas stärker als in Westdeutschland. Nachdem in den ersten sechs Monaten des Vorjahres 2.480 Fälle zu verzeichnen waren, sind es in diesem Jahr 2.630 (plus 6,0 Prozent). Verglichen mit den Vorjahren blieb die Zahl der Unternehmensinsolvenzen trotz des jüngsten Anstiegs aber auf einem moderaten Niveau. Daneben waren in Ostdeutschland 9.940 Verbraucherinsolvenzen zu verzeichnen – ein Minus von 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Tab. 5: Insolvenzverfahren in Ostdeutschland

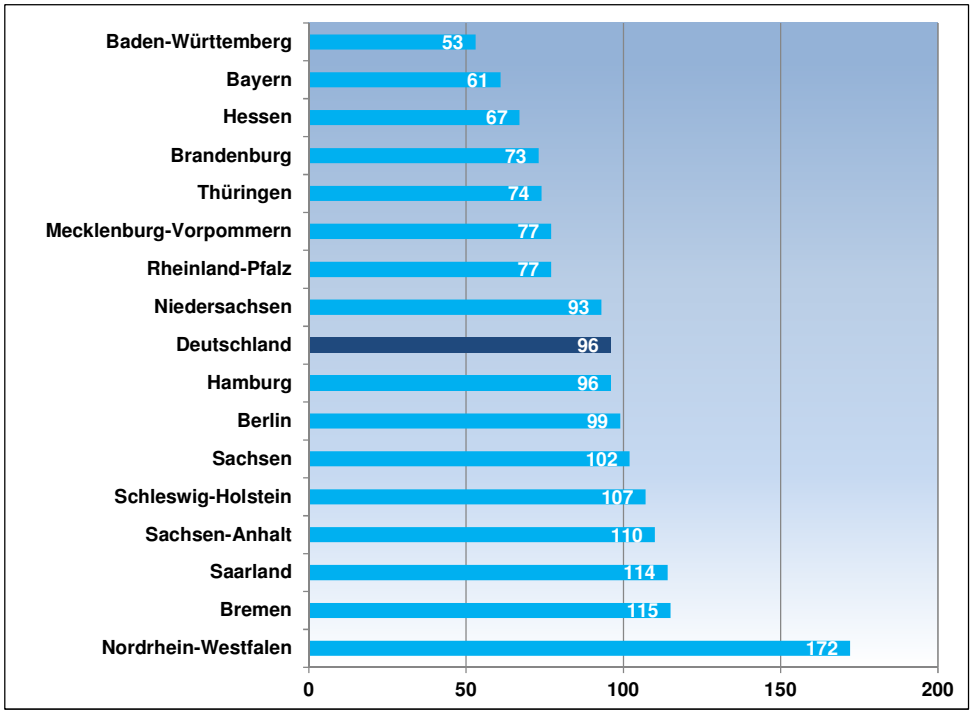
■	Gesamt-insolvenzen		Unternehmens-insolvenzen		Verbraucher-insolvenzen		sonstige Insolvenzen	
2003	23.830	+ 11,4%	9.820	- 11,3%	5.770	+ 75,9%	8.240	+ 17,0%
2004	27.580	+ 15,7%	9.190	- 6,4%	7.280	+ 26,2%	11.110	+ 34,8%
2005	32.930	+ 19,4%	8.830	- 3,9%	15.090	+ 107,3%	9.010	- 18,9%
2006	38.840	+ 17,9%	7.150	- 19,0%	24.210	+ 60,4%	7.480	- 17,0%
2007	39.650	+ 2,1%	5.900	- 17,5%	25.290	+ 4,5%	8.460	+ 13,1%
2008	34.490	- 13,0%	5.890	- 0,2%	21.140	- 16,4%	7.460	- 11,8%
2009	35.510	+ 3,0%	6.260	+ 6,3%	21.470	+ 1,6%	7.780	+ 4,3%
2010	35.760	+ 0,7%	5.870	- 6,2%	22.680	+ 5,6%	7.210	- 7,3%
2011	33.140	- 7,3%	5.280	- 10,1%	20.980	- 7,5%	6.880	- 4,6%
2012 Hj.	15.690	- 5,0%	2.480	- 3,9%	10.130	- 3,0%	3.080	- 11,7%
2012	30.920	- 6,7%	4.760	- 9,8%	20.090	- 4,2%	6.070	- 11,8%
2013 Hj.	15.560	- 0,8%	2.630	+ 6,0%	9.940	- 1,9%	2.990	- 2,9%

*) von Creditreform geschätzt

Insolvenzhochburg NRW

Größere, nennenswerte Unterschiede in der Insolvenzentwicklung zwischen Ost- und Westdeutschland waren zuletzt nicht festzustellen. In den Bundesländern zeigen sich aber Unterschiede in der Insolvenzbetroffenheit des Unternehmenssektors. So war die Zahl der Unternehmensinsolvenzen bezogen auf den Unternehmensbestand am höchsten in Nordrhein-Westfalen mit einer Quote von 172 Unternehmensinsolvenzen je 10.000 Unternehmen. Weniger als ein Drittel so hoch ist diese Quote dagegen in Baden-Württemberg, wo 53 Unternehmensinsolvenzen je 10.000 Unternehmen zu verzeichnen waren.

Abb. 1: Insolvenzquoten in den Bundesländern im 1. Halbjahr 2013



Quelle: Creditreform Wirtschaftsdatenbank u. Umsatzsteuerstatistik;
Insolvenzen je 10.000 Unternehmen

Über dem bundesdeutschen Durchschnitt (96) liegen vergleichsweise kleine Länder wie Bremen (115), Saarland (114) und Sachsen-Anhalt (110). Geringer als im bundesweiten Durchschnitt ist die Insolvenzanfälligkeit dagegen in Bayern (61), Hessen (67), aber auch in Brandenburg (73) und Thüringen (74).

1.5 Insolvenzen nach Rechtsformen

Weniger GmbH als im Vorjahr …

Knapp die Hälfte aller Unternehmensinsolvenzen in Deutschland sind auf Kleingewerbetreibende zurückzuführen (47,8 Prozent). Dieser Anteilswert hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht und verdeutlicht wiederum, dass eine Vielzahl der Insolvenzen auch im Randbereich zwischen privatem Sektor und einer gewerblichen Tätigkeit liegen. Von 41,2 auf 38,9 Prozent verringert hat sich dagegen der Anteil der GmbH an allen Unternehmensinsolvenzen. Größere, wirtschaftlich aktive Unternehmen mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren demzufolge weniger betroffen.

Tab. 6: Insolvenzen nach Rechtsformen im 1. Halbjahr 2013

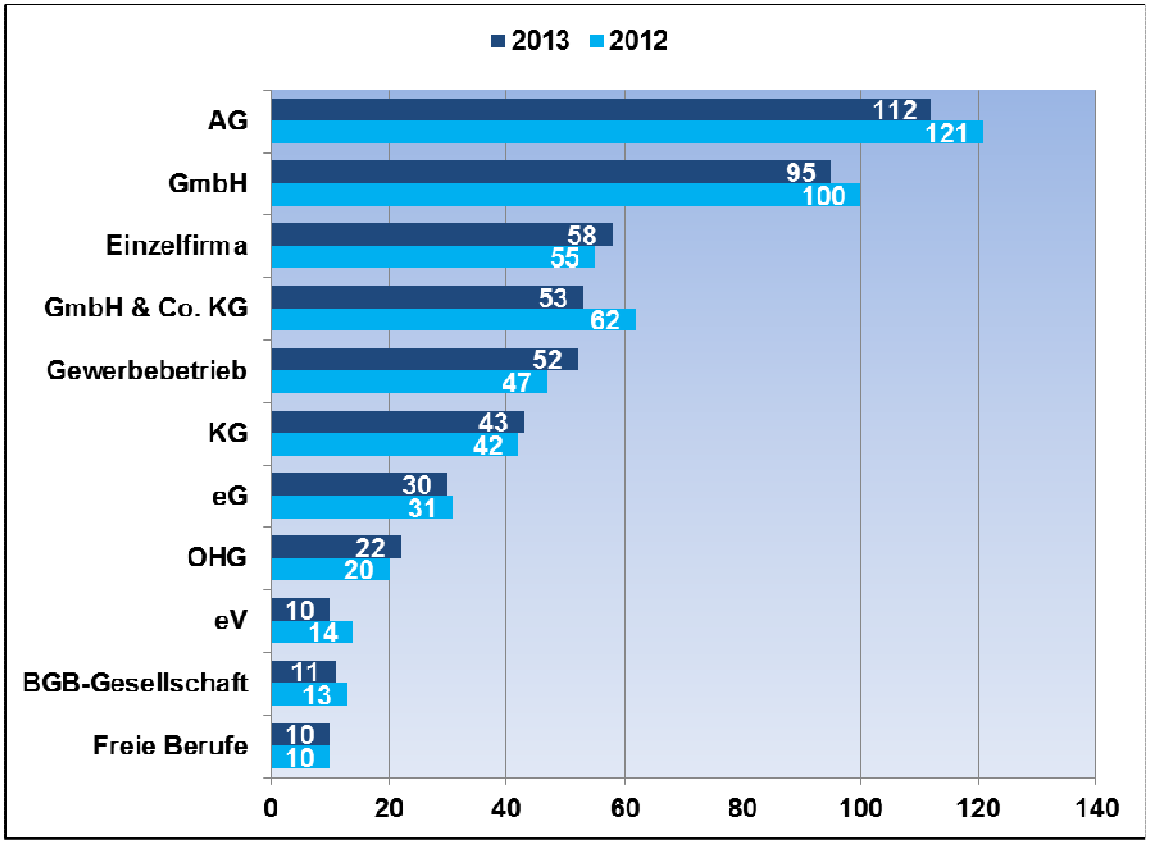
■	Deutschland
freie Berufe	2,8 (2,9)
Kleingewerbetreibende	47,8 (44,2)
BGB-Gesellschaft	0,8 (1,0)
Einzelfirma	3,4 (3,4)
OHG	0,2 (0,2)
KG	0,5 (0,5)
GmbH & Co. KG	4,1 (4,9)
GmbH	38,9 (41,2)
AG	0,7 (0,8)
eG	0,1 (0,1)
e.V.	0,7 (0,9)

Anteile in Prozent; ( ) = Vorjahresangaben

… Insolvenzanfälligkeit aber immer noch hoch

Ein Blick auf die Insolvenzanfälligkeit der verschiedenen Rechtsformen zeigt, dass Kapitalgesellschaften trotz des bereits beschriebenen rückläufigen Anteils an allen Insolvenzen wiederum am stärksten betroffen sind. Bezogen auf 10.000 Unternehmen in der Rechtsform AG waren 112 Insolvenzen von AGs zu verzeichnen (Vorjahr: 121). Bei der GmbH lag diese Quote bei 95 (Vorjahr: 100). Beim Vergleich der Insolvenzquoten in den einzelnen Rechtsformen ist zu beachten, dass der Unternehmensbestand, der auf der Umsatzsteuerstatistik beruht, eine Vielzahl an Kleinstbetrieben, die nicht der Umsatzsteuerpflicht unterliegen, unberücksichtigt lässt (Kleinunternehmer-Regelung laut §19 UStG). Daher dürfte die Insolvenzquote gerade in Rechtsformen, die häufig in diesem Wirtschaftssegment gewählt werden, unterschätzt sein und in Wahrheit höher liegen. Auf die Problematik der Einordnung von Kleinstbetrieben zwischen einem unternehmerischen oder privaten Hintergrund der Insolvenz wurde in diesem Zusammenhang bereits hingewiesen.

Abb. 2: Insolvenzquoten nach Rechtsformen



Quelle: Creditreform Datenbank; Insolvenzen je 10.000; jeweils erstes Halbjahr

1.6 Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter

Mehr Kleine, weniger Große

Größere Unternehmensinsolvenzen waren in den ersten sechs Monaten seltener als im Vorjahreszeitraum. Dagegen war ein Anstieg von Kleinstinsolvenzen im Unternehmenssektor festzustellen. Der Anteil von Unternehmen mit einem niedrigen Umsatz im Jahr stieg von 23,9 auf 25,0 Prozent (bis 100.000 Euro) bzw. von 22,4 auf 23,1 Prozent (bis 250.000 Euro). Auch in absoluten Zahlen erhöhte sich im Kleinstunternehmenssegment die Insolvenzzahl. Da die wirtschaftliche Stabilität von Betrieben dieser Größe im Sinne von Kapitalrücklagen, Vermögenswerten und Liquiditätspuffern vergleichsweise gering ist, ist eine empirisch höhere Fluktuation festzustellen.

Dagegen waren nur noch 0,4 Prozent aller registrierten Insolvenzen der Umsatzklasse 25 bis

50 Mio. Euro zuzuordnen (Vorjahr: 0,5 Prozent) – 0,3 Prozent waren es in der Umsatzklasse von mehr als 50 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Prozent). Die Zahl der Insolvenzen von größeren Unternehmen sank entsprechend deutlich um ein Viertel bzw. um 37,5 Prozent. Der Rückgang in diesem Größensegment ist ein Beleg für die nach wie vor große Stärke der deutschen Unternehmen im internationalen Vergleich, die eine konjunkturelle Abschwächung weniger hart trifft als noch in früheren Zeiten.

Tab. 7: Insolvenzen nach Umsatzgrößenklassen im 1. Halbjahr 2013 *) in Deutschland (in Mio. Euro)

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
bis 0,1	3.860 (3.560)	25,0 (23,9)	+ 8,4
> 0,1 – 0,25	3.570 (3.340)	23,1 (22,4)	+ 6,9
> 0,25 – 0,5	2.330 (2.550)	15,1 (17,1)	- 8,6
> 0,5 – 5,0	4.740 (4.640)	30,7 (31,1)	+ 2,2
> 5,0 – 25,0	820 (670)	5,3 (4,5)	+ 22,4
> 25,0 – 50,0	60 (80)	0,4 (0,5)	- 25,0
> 50,0	50 (80)	0,3 (0,5)	- 37,5
Gesamt	**15.430 (14.920)**	**99,9 (100,0)**	**+ 3,4**

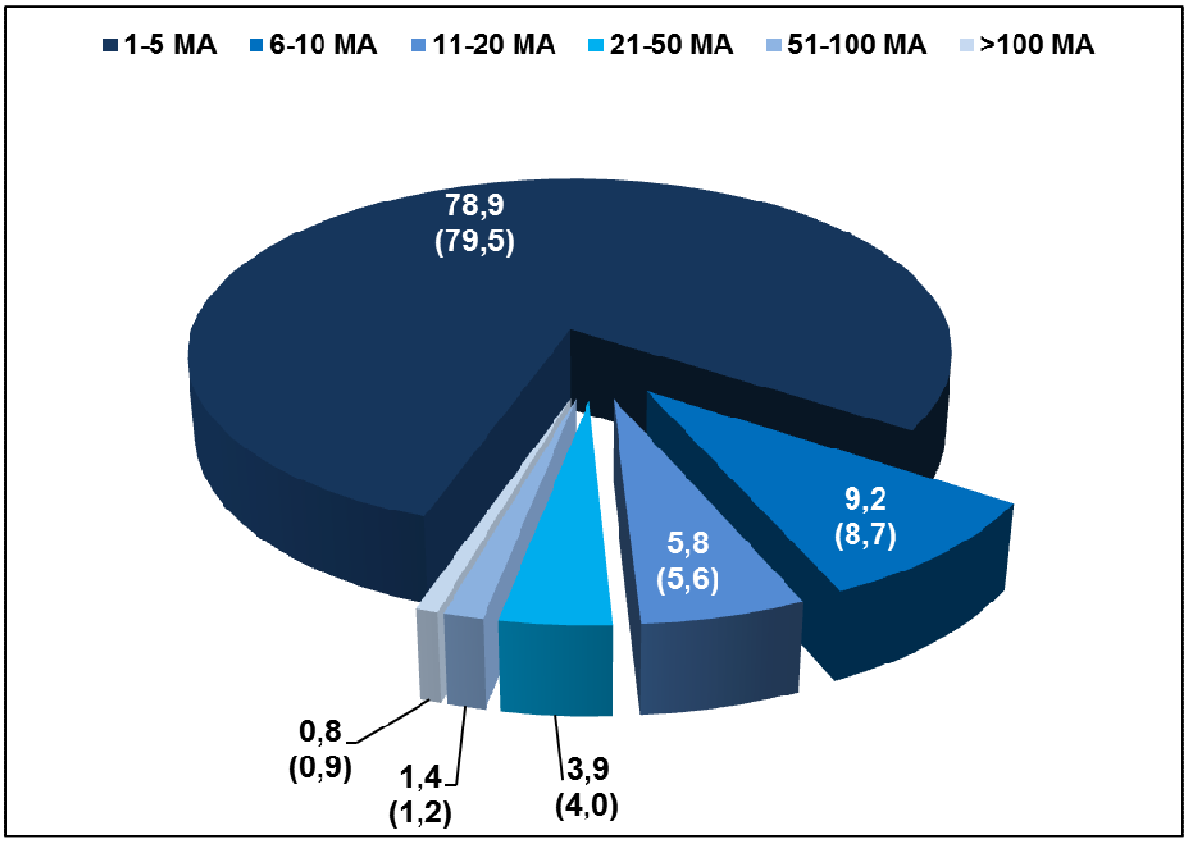
*) Umsätze teilweise geschätzt; ( ) = Vorjahresangaben
Quelle: Creditreform Datenbank

Pleiten im Mittelstand nehmen zu

Der Anstieg der Unternehmensinsolvenzen insgesamt im ersten Halbjahr 2013 ist neben dem Zuwachs im Kleinstunternehmenssektor auch auf ein Plus bei Unternehmen mittlerer Größe zurückzuführen. In der Umsatzgrößenklasse 5,0 bis 25,0 Mio. Euro war ein Anstieg um 22,4 Prozent von 670 auf 820 Fälle zu verzeichnen. Der Anteil dieser Größenklasse an allen registrierten Insolvenzen stieg dementsprechend von 4,5 auf 5,3 Prozent. Dass das mittlere Größensegment in diesem Jahr stärker betroffen war, lässt sich mit der sogenannten Sandwich-Position des KMU-Sektors begründen. So ist die wirtschaftliche Position dieser Unternehmen in der Wertschöpfungskette, die häufig als Zulieferer und Dienstleister für Großunternehmen tätig sind, durch internationalen Wettbewerbsdruck und schlechte Zahlungsmoral ge-

schwächt. Finanzierungsengpässe kommen ebenfalls hinzu. Eine Verlangsamung der konjunkturellen Dynamik trifft diese Unternehmen entsprechend härter.

Abb. 3: Beschäftigtenzahl insolventer Unternehmen im 1. Halbjahr 2013



Anteile in Prozent; ( ) = Vorjahresangaben
Quelle: Creditreform Datenbank

Wie in der Darstellung der Umsatzgrößenklasse bereits festzustellen war, ist der überwiegende Teil der Unternehmensinsolvenzen im Kleinstunternehmensbereich zu finden. In etwa acht von zehn insolventen Unternehmen waren höchstens fünf Personen beschäftigt. Nur ein Bruchteil des Insolvenzgeschehens ist auf Insolvenzen von großen Unternehmen mit mehr als 50 oder gar mehr als 100 Mitarbeitern zurückzuführen (1,4 bzw. 0,8 Prozent).

1 von 100 war ein Großunternehmen

Neben der Unternehmensgröße ist auch das Unternehmensalter ein wichtiges Merkmal, dass eine detaillierte Strukturuntersuchung des Insolvenz-

Anstieg bei älteren Unternehmen

geschehens in Deutschland zulässt. So ist im 1. Halbjahr 2013 eine Zunahme der Insolvenzzahlen vor allem in den Altersgruppen 7 bis 8 Jahre (plus 7,0 Prozent), 9 bis 10 Jahre (plus 20,8 Prozent) und über 10 Jahre (plus 16,1 Prozent) festzustellen, während junge Unternehmen weniger stark betroffen waren als im Vorjahreszeitraum. Der Anteil junger Unternehmen bis 6 Jahre an allen Unternehmensinsolvenzen sank entsprechend. Der stärkste Rückgang ist in der Altersgruppe der 5- bis 6-jährigen Unternehmen zu verzeichnen (minus 11,9 Prozent).

Entsprechend dem Zuwachs bei den Insolvenzen etablierter Unternehmen, erhöhte sich auch deren Anteil am gesamten Insolvenzgeschehen. Unternehmen der Altersklasse > 10 Jahre waren in den ersten sechs Monaten für 38,8 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen verantwortlich (Vorjahr: 34,6 Prozent). Diese Feststellungen korrespondieren mit dem ermittelten Anstieg der Insolvenzzahlen im mittleren Unternehmenssegment, dem KMU-Sektor. Häufig weisen diese Unternehmen eine längere Unternehmenstradition auf.

Tab. 8: Insolvenzen nach Unternehmensalter im 1. Halbjahr 2013

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
0 bis 2 Jahre	2.360 (2.610)	15,3 (17,5)	- 9,6
3 bis 4 Jahre	2.350 (2.510)	15,2 (16,8)	- 6,4
5 bis 6 Jahre	1.770 (2.010)	11,5 (13,5)	- 11,9
7 bis 8 Jahre	1.680 (1.570)	10,9 (10,5)	+ 7,0
9 bis 10 Jahre	1.280 (1.060)	8,3 (7,1)	+ 20,8
über 10 Jahre	5.990 (5.160)	38,8 (34,6)	+ 16,1

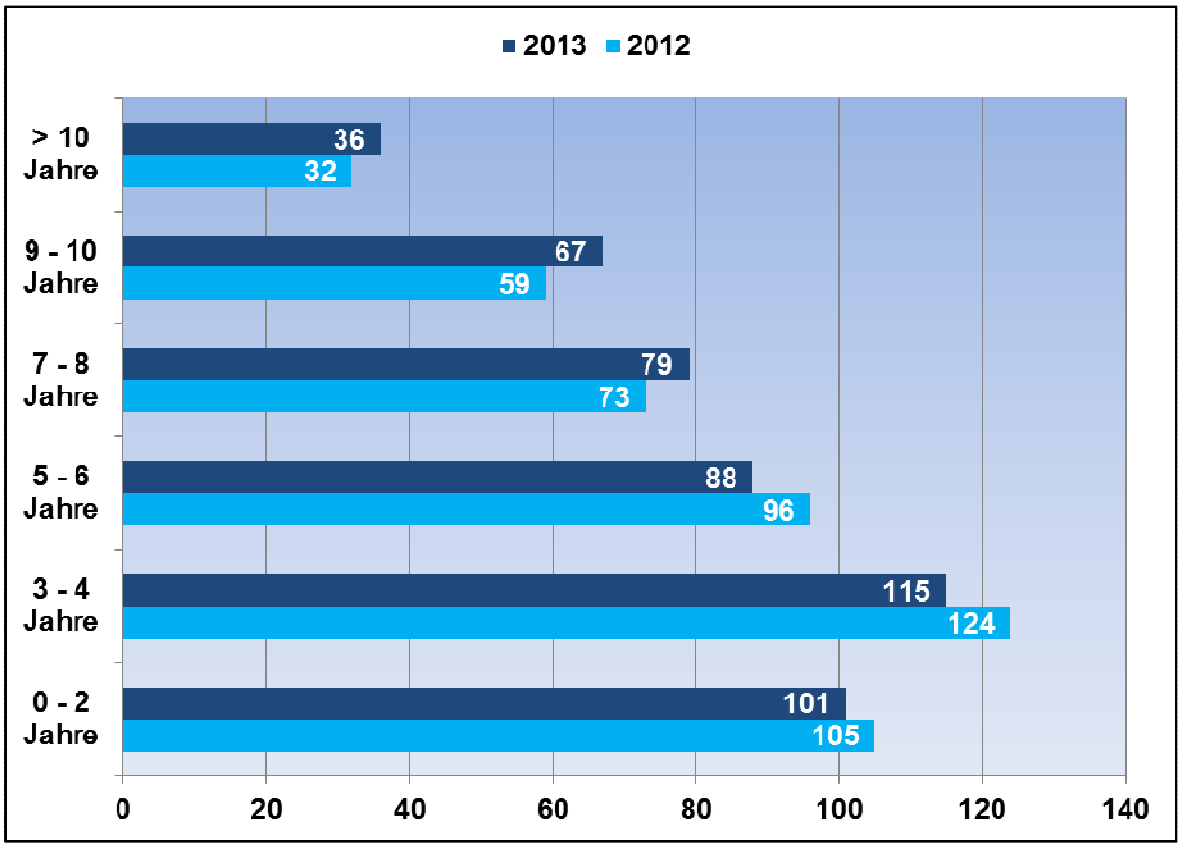
( ) = Vorjahresangaben; Quelle: Creditreform Datenbank

Insolvenzquote: Junge gehen schneller unter

Nach wie vor liegt die Insolvenzquote bei jungen Unternehmen aber höher als bei älteren. Bis zu zwei Jahre alte Unternehmen weisen eine Insolvenzquote von 101 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen dieser Altersgruppe auf. In der Altersgruppe der 3- bis 4-jährigen Unternehmen liegt die entsprechende Quote bei 115. Auch wenn die In-

solvenzquote älterer Unternehmen zuletzt gestiegen ist, bleibt diese doch mit 36 Insolvenzen auf 10.000 Unternehmen vergleichsweise niedrig. Eine höhere Gefährdung ist nach wie vor eher bei jüngeren und neu gegründeten Unternehmen festzustellen.

Abb. 4: Insolvenzquoten nach Unternehmensalter



Quelle: Creditreform Datenbank; Insolvenzen je 10.000; jeweils erstes Halbjahr

1.7 Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen und Großinsolvenzen

Mehr Insolvenzen im verarbeitenden Gewerbe

Der Anstieg der Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 3,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist wesentlich auf den Zuwachs im verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen. In diesem Wirtschaftsbereich erhöhte sich die Zahl der Insolvenzen allein in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres um 10,2 Prozent. Das Baugewerbe verzeichnet mit 0,5 Prozent den geringsten Zuwachs. In der absoluten Zahl der Insolvenzen liegt der Dienstleistungssektor mit 8.750 Fällen

am höchsten, gefolgt vom Handel mit 3.250 Fällen.

Während das Baugewerbe eine gute Konjunktur verzeichnet sowie volle Auftragsbücher vorzuweisen hat und der Dienstleitungssektor ebenfalls von der gestiegenen Kaufkraft der Verbraucher profitiert, leidet das verarbeitende Gewerbe stärker unter der Exportschwäche – wenn auch vielfach indirekt als Zulieferer etwa – der letzten Monate. Eine höhere Insolvenzbetroffenheit ist die Folge.

Tab. 9: Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen im 1. Halbjahr 2013 *)

■	absolut	%-Anteil am gesamten Insolvenz-Aufkommen	%-Veränderung gegenüber dem Vorjahr
verarb. Gewerbe	1.300 (1.180)	8,4 (7,9)	+ 10,2
Bau	2.130 (2.120)	13,8 (14,2)	+ 0,5
Handel	3.250 (3.090)	21,1 (20,7)	+ 5,2
Dienstleistungen	8.750 (8.530)	56,7 (57,2)	+ 2,6
Gesamt	**15.430 (14.920)**	**100,0 (100,0)**	**+ 3,4**

*) von Creditreform geschätzt; ( ) = Vorjahresangaben

Baubranche immer noch instabil

Bezogen auf den Unternehmensbestand verzeichnet weiterhin das Baugewerbe die höchste Insolvenzquote. Mit 119 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen ist diese Quote gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen (plus 1). Mit 96 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen (plus 2) liegt der Dienstleistungssektor im Bereich des gesamtwirtschaftlichen Durchschnitts. Im verarbeitenden Gewerbe ist trotz eines Anstiegs der Insolvenzzahl die Insolvenzquote weiterhin die niedrigste aller vier Hauptwirtschaftsbereiche. Nachdem im Vorjahr noch 60 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen registriert wurden, erhöhte sich diese Quote aber auf 66. Der Handel war im bisherigen Jahresverlauf ebenfalls überdurchschnittlich betroffen. Die Insolvenzquote des Wirtschaftsbereichs stieg um 5 Punkte auf 101.

Tab. 10: Insolvenzquoten nach den Hauptwirtschaftsbereichen in Deutschland im 1. Halbjahr 2013

■	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
verarbeitendes Gewerbe	66 (60)
Baugewerbe	119 (118)
Handel	101 (96)
Dienstleistungen	96 (94)
Gesamt	**96 (93)**

Quelle: Creditreform Wirtschaftsdatenbank u. Umsatzsteuerstatistik 2011;
( ) = Vorjahresangaben

Risikobehaftete Branchen sind weitgehend im tertiären Sektor sowie im Baugewerbe zu finden. Die Insolvenzquoten betragen hier zum Teil das Achtfache des gesamtwirtschaftlichen Durchschnittswertes.

Tab. 11: Risikobehaftete Branchen in Deutschland („Top Ten")

■	Hauptwirtschaftsbereich	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
Detekteien	Dienstleistungen	858
Abbrucharbeiten	Bau	733
Videotheken	Dienstleistungen	582
sonstige getränkegeprägte Gastronomie	Dienstleistungen	515
Bars	Dienstleistungen	513
Diskotheken und Tanzlokale	Dienstleistungen	505
Schankwirtschaften	Dienstleistungen	466
Entwicklung von Fertigbauten	Bau	448
Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	Dienstleistungen	448
Imbissstuben u. Ä.	Dienstleistungen	445

Quelle: Creditreform Datenbank und Umsatzsteuerstatistik; in die Analyse einbezogen wurden Branchen mit mehr als 1.000 Betrieben

Am 1. Mai wurde am Amtsgericht Kempten das Insolvenzverfahren über die **KUNERT Fashion** GmbH & Co. KG eröffnet. Arndt Geiwitz, der auch die Schlecker-Insolvenz betreute, wurde zum Insolvenzverwalter bestellt. Dem Unternehmen machten vor allem Pensionsverpflichtungen zu schaffen, aber auch die hohen Produktionskosten

in Deutschland. Der Textilhersteller mit Sitz in Immenstadt, der mehrheitlich zu einem Finanzinvestor gehört, will sich durch das Insolvenzverfahren für potenzielle Investoren attraktiv machen und Schulden abbauen. Mehr als 1.000 Stellen sind bedroht.

Der Call-Center-Dienstleister **TECTUM Group** aus NRW ist ebenfalls insolvent. Nach Angaben des Unternehmens ist der Dienstleister im vergangenen Jahr aufgrund einer verfehlten Expansionspolitik in wirtschaftliche Schieflage geraten. Fast 1.000 Mitarbeiter waren betroffen. Die Geschäftsführung plant, im Zuge des Insolvenzverfahrens ein schlankeres Unternehmen zu formen. Ohne Standortschließungen und Stellenabbau wird dies wohl nicht gelingen.

Auch die **Bäckerei Siebrecht** ging 2013 in die Insolvenz. Die Großbäckerei mit zahlreichen Filialen und bundesweit 744 Beschäftigten hatte unter zurückgehenden Umsätzen, steigenden Rohstoff- und Energiepreisen zu leiden. In die Bredouille brachte die Bäckerei auch die zunehmende Konkurrenz durch Discounter, Backstationen und sonstige Billiganbieter. Eine außergerichtliche Einigung mit den Gläubigern war zuvor gescheitert. Im Gefolge dieser Entwicklungen gingen auch für die **Achimer Stadtbäckerei** sprichwörtlich die Lichter aus. Hier waren gut 600 Arbeitsplätze betroffen.

Für die **SIAG Nordseewerke** GmbH aus Emden war 2013 ebenfalls ein schwarzes Jahr. Rund 700 Jobs bei dem Hersteller für Offshore-Windenergieanlagen standen vor dem Aus. Im Februar konnte ein Investor präsentiert werden, der immerhin ein Teil der Arbeitsplätze und die Lehrlinge übernehmen konnte.

Am 21. März hatte die **Autowelt König** Wunsiedel Insolvenz anmelden müssen. Das fast 50 Jahre alte Familienunternehmen hatte zuletzt 625 Beschäftigte in 16 Autohäusern. Auch ein Manage-

mentwechsel zu Jahresbeginn brachte keine Wende mehr. Nun versucht der Insolvenzverwalter möglichst viele Standorte und Arbeitsplätze zu retten.

Wieder hat es einen Billigstromanbieter erwischt: die **Flexstrom AG** aus Berlin. Dem allein auf den niedrigsten Preis ausgerichteten Geschäftsmodell fehlte offenbar die wirtschaftliche Grundlage. Fast eine halbe Million Kunden hatte der nun insolvente Billigstromanbieter bundesweit. Vielen kam diese Nachricht wie ein Déjà-vu vor, erinnerte das Geschehen doch stark an die Pleite des ehemaligen Konkurrenten TelDaFax aus Troisdorf vor anderthalb Jahren.

Ebenfalls pleite sind die Dienstleister **Reitec** aus Versmold sowie die **Winkler Services** GmbH, die zusammen fast 1.200 Arbeitnehmer hatten.

Tab. 12: Große Unternehmensinsolvenzen in Deutschland im 1. Halbjahr 2013

Unternehmen	Geschäftszweck	Mitarbeiter
KUNERT Fashion GmbH & Co. KG, Immenstadt	Herstellung, Bearbeitung und Vertrieb von Socken, Strickstrümpfen und sonstigen Maschenwaren	1.073
TECTUM Sales GmbH, Gelsenkirchen	Erbringung und Vermittlung von Dienstleistungen im Bereich innovativer Technologien	988
Backstube Siebrecht GmbH & Co. OHG, Brakel	Großbäckerei mit zahlreichen Filialen	744
SIAG Nordseewerke GmbH, Emden	Herstellung und Vertrieb von Stahlbaukomponenten für die Windenergietechnik, Herstellung von Stahlbaukomponenten für den Maschinenbau	700
Autowelt König GmbH & Co. KG, Wunsiedel	Betrieb von Autohäusern und Werkstätten, Autovermietung und Abschleppdienst	625
Reitec Industriereinigung & Handelsgesellschaft mbH, Versmold	Reinigung von Lebensmittelbetrieben, Handel mit Reinigungs- und Hygiene-Artikeln	614
Achimer Stadtbäckerei GmbH & Co., Achim	Bäckerei, Backwareneinzelhandel, Konditorei und Cafe	605
FlexStrom AG, Berlin	Versorgung Dritter mit Energie, Betrieb von Energieanlagen, Versorgungs- und Entsorgungssystemen	560
Winkler Services GmbH	Hotelservice, Vollverpflegungsservice, Catering, Gebäudereinigung, Pflege von Außenanlagen, Hausmeisterservice, Betreibung von Imbissen, ähnliche Dienstleistungen	550

Quelle: Creditreform Datenbank

2 Wirtschaftspolitisches und rechtliches Umfeld

Rahmenbedingungen für Unternehmen schwieriger

2013 haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Unternehmen eingetrübt. In einem Exportland wie Deutschland entfaltet das langsamere Wachstum der Weltwirtschaft im Inland deutliche Bremswirkungen. Seit zwei Quartalen ist das Wachstum der deutschen Wirtschaft faktisch zum Erliegen gekommen (4. Quartal 2012: minus 0,7 Prozent gegenüber dem Vorquartal; 1. Quartal 2013: plus 0,1 Prozent gegenüber dem Vorquartal). Die Unsicherheit in den Unternehmen über die weitere konjunkturelle Entwicklung nimmt zu, was sich trotz historisch günstiger

Finanzierungskonditionen negativ auf die Investitionsbereitschaft auswirkt. Auch die Belastungen haben zugelegt. Zu nennen sind hier beispielsweise die stetig steigenden Energiepreise infolge der höheren EEG-Umlage zum Jahresbeginn, als auch die neue Rundfunkgebühr, die für viele Unternehmen höhere Kosten im Vergleich zum alten System verursacht. Dadurch fehlen Mittel, die nicht investiv eingesetzt werden können. Diese Vorgaben mussten auch Auswirkungen auf die finanzielle Stabilität der Unternehmen und demzufolge auch auf die Insolvenzsituation haben.

Ein Instrument zur leichteren Entschuldung und zur Restrukturierung sollte das sogenannte Schutzschirmverfahren im Insolvenzrecht für Unternehmen sein (ESUG). Unternehmen in Schieflage soll so in Eigenverwaltung ein Neubeginn ermöglicht werden. In der Tat will eine zunehmende Zahl an Unternehmen davon Gebrauch machen. Allerdings kommt es bislang nur in Einzelfällen tatsächlich dazu, dass die Gerichte den Plan bestätigen. Verantwortlich dafür ist nicht zuletzt der hohe bürokratische Aufwand. Verbesserungen und Lehreffekte sind nötig.

ESUG hat (noch) Ladehemmungen

Im gesamten Jahr 2012 wurden rund 350 Eigenverwaltungen „zugelassen“. Im ersten Halbjahr 2013 sind es mehr als 200 Unternehmen, die die Möglichkeit nutzen, sich mit einem Sachwalter und in Eigenverwaltung via Insolvenzplan zu sanieren. Zu bemerken ist, dass viele Schutzschirmverfahren abgelehnt werden, weil sie nicht ausreichend gegenüber dem Gericht begründet wurden.

Der bekannteste – und durchaus zweischneidige – Fall eines Schutzschirms ist aktuell der Suhrkamp Verlag.

Vergleichsweise günstig sind die konjunkturellen Bedingungen noch für die hiesigen Verbraucher. Das Arbeitsmarktwunder Deutschland ist weiterhin intakt, die Arbeitslosenquote niedrig. Lohn-, Gehalts- und Rentensteigerungen lassen aktuelle wie

frühere Arbeitnehmer am Aufschwung partizipieren. Gleichwohl geht der steigende Wohlstand an vielen Stellen wieder verloren. Die Haushaltspreise für Strom und andere Energieträger sowie infolge dieser Preissteigerungen auch höhere Ausgaben für viele Produkte des täglichen Lebens lassen den Verbrauchern weniger Konsumspielraum.

Mehr Kaufkraft für Verbraucher, aber auch mehr Insolvenzen?

Nicht ohne Wirkungen auf die künftige Insolvenzsituation der Verbraucher dürften zwei weitere Punkte sein: Erstens war Verschulden noch nie so leicht und günstig wie derzeit. Niedrige Hypothekenzinsen und Nullprozent-Finanzierungen für Konsumgüter erhöhen den Anreiz eines schuldenbasierten Konsumverhaltens. Zweitens hat die Politik weitreichende Lockerungen im Privatinsolvenzrecht beschlossen. So ist ab 2014 eine Halbierung der sogenannten Wohlverhaltensphase auf drei Jahre möglich, sofern 35 Prozent der Gläubigerforderungen sowie der Verfahrenskosten beglichen wurden. Eine Verkürzung auf fünf Jahre ist möglich, wenn wenigstens die Kosten des Verfahrens gedeckt sind. Hierdurch will der Gesetzgeber Anreize setzen, durch das Erfüllen einer bestimmten Befriedigungsquote das Insolvenzverfahren möglichst früh wieder zu verlassen und einen wirtschaftlichen Neubeginn zu erreichen. Offen ist jedoch, wie viele Verbraucher in der Praxis tatsächlich diese Neuerung nutzen werden können. Es ist zu befürchten, dass bei einem Großteil der Verfahren die geforderte Quote nicht zustande kommt.

Falsche Anreizwirkung beim Privatinsolvenzrecht zu befürchten

Gläubiger sollen durch die 35-Prozent-Regelung wenigstens einen Teil ihrer Forderungen erhalten, so die Zielvorstellung des Gesetzgebers, anstatt – wie so oft in der Vergangenheit – nach sechs Jahren leer auszugehen. Die möglicherweise falsche Anreizwirkung der Gesetzesänderung darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, sodass die Gläubigerschäden in Summe künftig zunehmen könnten, weil die Zahl der Personen, die ein Pri-

vatinsolvenzverfahren zur Entschuldung nutzen, steigen dürfte.

3 Zusammenfassung

Das Insolvenzgeschehen in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres wird von zwei gegensätzlichen Entwicklungen geprägt. Während im Unternehmensbereich ein Zuwachs der Insolvenzen um 3,4 Prozent auf 15.430 Unternehmen festzustellen ist, ist die Zahl der Verbraucherinsolvenzen weiterhin rückläufig. Von Januar bis Juni 2013 mussten deutschlandweit 47.930 Verbraucher Insolvenz anmelden – ein Minus von 4,2 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode.

Die volkswirtschaftlichen Schäden aufgrund von Insolvenzen belaufen sich im 1. Halbjahr 2013 auf 16,5 Mrd. Euro. Das entspricht einem leichten Plus von 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr (16,2 Mrd. Euro). Es waren aber weniger große Einzelschäden zu beklagen. Die durchschnittliche Schadenssumme lag bei 784.000 Euro.

Die Zahl der von der Insolvenz ihres Arbeitgebers betroffenen Arbeitnehmer sank leicht von 150.000 im 1. Halbjahr 2012 auf aktuell 148.000 (minus 1,3 Prozent). Mehr Arbeitsplatzverluste im mittleren Unternehmenssegment kompensierten den Rückgang aufgrund weniger Großpleiten teilweise wieder.

Größere strukturelle Unterschiede sind in den Insolvenzquoten nach Bundesländern festzustellen. Danach weist Nordrhein-Westfalen mit 172 Unternehmensinsolvenzen pro 10.000 Bestandsunternehmen die höchste und Baden-Württemberg mit 53 Insolvenzen die niedrigste Quote auf. Der bundesdeutsche Durchschnittswert liegt bei 96.

Unterteilt nach Rechtsformen und Unternehmensgröße lassen sich im Wesentlichen zwei Effekte herausstellen: Einem Zuwachs der Insolvenzen von Kleingewerbetreibenden und Kleinstunter-

nehmungen steht ein Rückgang der Insolvenzen von Kapitalgesellschaften und Großunternehmen gegenüber. So stieg die Zahl der Unternehmensinsolvenzen mit einem Jahresumsatz bis maximal 250.000 Euro um 7,7 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode, während bei Großunternehmen mit mehr als 50 Mio. Euro Umsatz ein Rückgang um 37,5 Prozent zu verzeichnen war. Im mittleren Umsatzsegment kam es dagegen zu einem merklichen Anstieg der Insolvenzen. Die größten Insolvenzen in den ersten sechs Monaten mit jeweils etwa 1.000 Beschäftigten zählten die KUNERT Fashion GmbH & Co. KG sowie der Call Center Dienstleister TECTUM Group.

Der Anteil von Unternehmen, die eine Marktzugehörigkeit von mehr als zehn Jahren aufwiesen, an allen Insolvenzen hat sich von 34,6 auf 38,8 Prozent erhöht. Gleichwohl ist die Insolvenzquote in dieser Altersklasse mit 36 je 10.000 Unternehmen weiterhin deutlich geringer als die von Neugründungen (101).

Der Anstieg der Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland verteilt sich ungleichmäßig auf die vier Hauptwirtschaftsbereiche. Während sich im verarbeitenden Gewerbe die Insolvenzen um 10,2 Prozent auf 1.300 Fälle erhöhten, stagnierte im Baugewerbe diese Zahl faktisch (plus 0,5 Prozent; 2.130 Fälle). Bezogen auf den Unternehmensbestand ist die Insolvenzquote im Baugewerbe mit 119 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen weiterhin am höchsten.

Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen sowohl im Privat- als auch im Unternehmensinsolvenzrecht dürften künftig verstärkt Einfluss auf das Insolvenzgeschehen haben. Das ESUG, das eine Erleichterung der Sanierung von angeschlagenen Unternehmen zum Ziel hat, konnte seine Wirkung allerdings noch nicht entfalten. Die Halbierung der Wohlverhaltensphase bei einer Privatinsolvenz ist ab 2014 möglich, sofern mindestens 35 Prozent aller Gläubigerforderungen sowie die

Verfahrenskosten beglichen werden. Inwieweit dies zu falschen Anreizwirkungen bei den Verbrauchern führt und die Zahl der Privatinsolvenzen damit möglicherweise steigt, muss noch abgewartet werden.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2013, Verband der Vereine Creditreform e.V., Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 04. Juli 2013